

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

2.6.1880 (No. 472)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908160](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908160)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark dro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpuzelle oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haakenstein u. Rogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Radolph Hoffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das; C. Schlotte in Bremen; Joh. Koobhaar in Hamburg; C. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 472.

Brake, Mittwoch, den 2. Juni 1880.

5. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

* Wie man uns meldet, giebt der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Most gegenwärtig agitatorische Gastrollen in der Schweiz und hat zunächst damit angefangen, in Bern die „Geschichte der Sozialdemokratie in Deutschland“ zum Besten zu geben. Einen Bericht der „Magd. Ztg.“ über diese Versammlung entnehmen wir Folgendes:

Herr Most erinnerte an die Gründung der Partei durch Lassalle, der allgemeines Stimmrecht und Errichtung von Collectivgenossenschaften auf sein Programm schrieb, erwähnte im Weiteren, daß die Radikalfreie eine zweite Partei (in Eisenach) gründeten, welche neben obigen Punkten noch die reine Demokratie und den Gemeinbestz (Communismus) auf ihr Banner schrieb. Als Mittel zum Zweck kennt diese extreme Partei nur die Revolution an. Und zu dieser Partei gehört Bürger Most; er ist stolz darauf und er betonte: die Revolution, die Rebellion müsse angefangen werden. Nur durch offene Gewalt, durch Blut und Revolution komme man zum Ziele. Es sollen alle Arbeiter ihr Möglichstes thun, „um Haß und Verachtung gegen die Bourgeoisie zu predigen und das Volk aufzureizen.“ Diesen Worten folgte stürmischer Applaus. Und noch mehr, das Beispiel fand Nachahmung. Nacheinander traten ein Deutscher, ein Schweizer und ein Russe auf und verlangten, daß auch in der Schweiz die Revolution gemacht werde, und ein Anderer

sand — gewiß ganz logisch! daß das Wichtigste eine „internationale Revolution“ sei. — Fürsprecher Reichel von Bern, der der Versammlung präsidirte, mochte denken: „Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los“ — und er suchte so gut als möglich zu vermitteln. In der Schweiz sei eine Revolution schon gar nicht notwendig, da das Volk ja die Mittel in Händen habe, auf dem Wege der Gesetzgebung seine Lage zu bessern. In monarchischen Staaten solle man auch nicht ins Blaue hinein Revolution machen, sondern das Volk aufklären. Eine Abstimmung fand nicht statt. Bezeichnend ist noch, daß Herr Most die in Zürich erscheinende, bekanntlich nicht allzu sanfte Zeitung „Sozialdemokrat“ tabelte, da sie nicht in Revolution machen, sondern gesetzlich und auf friedlichem Wege vorgehen will. Gleichzeitig findet sich in der neuesten Nummer des „Sozialdemocrat“ folgende Stelle, welche zeigt, wie dieses Blatt die ihm von Herrn Most untergeschobene Liebe zur Gesetzlichkeit und zum friedlichen Vorgehen versteht. Da heißt es z. B. „... Seien wir auf dem Damm. Schaffen, wirken, wählen wir. Ja, wühlt, bis dieser Boden untergraben ist, auf dem die politische und öconomische Tyrannei ihren Thron aufgeschlagen hat, bis sie fallen wird u. c.“ Könnte das nicht eben so gut Herr Most geschrieben haben? Ist der Unterschied zwischen der Londoner „Freiheit“ und dem Züricher „Sozialdemocrat“ wirklich so groß?

* Zur Botschafter-Conferenz in Berlin.

Einem Petersburger Telegramm zufolge meldet das am 28. Mai erschienene offizielle „Journal de Petersbourg“, daß die Nachsession des Congresses am 15. Juni in Berlin zusammenzutreten wird.

* Der Streit zwischen dem Vatican und dem vom Papste angeblich wegen Geistesstörung abgesetzten Bischof Dumont von Tournay in Belgien ist bekannt. Der streitbare Bischof, der seine Absetzung nicht gelten lassen will, ist mit seinem hartnäckigen Eifer für die vaticanische Politik in Belgien ein äußerst unbequemer Gegner geworden. Heute theilt nun das „B. L.“ folgendes Telegramm mit: „Ein Vertrauensmann des suspendirten Bischofs Dumont veröffentlicht in dem Journal von Mons die Erklärung, daß der Bischof dieser Tage nach einem genossenen Mittagsmahl fast gestorben wäre; jetzt geht es dem Herrn Dumont wieder besser.“

* Die jüngsten Nachrichten aus Peking melden dem „China Herald“ zufolge, daß die Regierung mit Japan ein Abkommen getroffen hat und möglicherweise die beiden Länder Hand in Hand gehen werden, falls es zu einem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen China und Rußland kommt. Diese Nachricht wird bis zu einem gewissen Punkte durch einen Artikel der „Japan Gazette“ bestätigt, welcher besagt, daß gutem Vernehmen nach im Verlaufe der letzten Woche Peking Briefe in Tokio eingetroffen seien, denen zufolge der Streit mit China und Japan bezüglich Luchno, wenigstens für den

Ein armes Weib.

Roman von Th. Umar.

(Fortsetzung.)

Dann hat er Bertha, sie solle doch Hedwig die wegen dieses unbedeutenden Vorfalls gefakten Vorahnungen und abergläubischen Gedanken ausreden. Diese Marotte sei das Einzige, was er an Hedwig tadelte, und womit sie ihm und sich schon manche ängstliche Stunde bereitet hätte. „Selbst schon als Braut.“ — fügte er hinzu, — „quälte sie sich damit, sprach von unglücklicher Zukunft, bereitete mich auf das Schreckliche vor, und dann, — war es immer nur ein Phantom, das ihre Einbildung hervorgernfen hatte.“ Bertha versprach, was sie über Hedwig darin vermöge, zu thun, und bat um die Erlaubniß, sich nach ihrem Zimmer begeben zu dürfen.

Auf dem Gange dahin begegnete ihr der Bediente, der Hedwig das Billet von Arnold übergeben, und der durch Arnolds heimlichen Besuch eine ganz andere Meinung von seiner schönen Herrin bekommen hatte.

Als er jetzt Bertha sah, konnte er nicht unterlassen, ihr in ehrerbietigem Ton, aber mit kaum unterdrückter Neugierde zu sagen, daß gestern ein Herr nach ihr dringend gefragt hätte.

Er sagte es mit der Absicht, vielleicht bei der Gelegenheit zu erfahren, wer der Fremde wohl gewesen sei.

Bertha stugte. Sie sah den Diener fragend an;

er glaubte darin eine Aufforderung zu sehen, ihr mehr mitzutheilen, und er that es mit großer Ausführlichkeit, erzählte auch, daß die gnädige Frau mit dem sonderbaren Fremden gesprochen habe. Nur wann dieser fortgegangen, konnte er nicht sagen, da er ihn nicht hatte hinausgehen sehen.

Der Diener hatte die ganze Mittheilung, besonders gegen den Schluß hin, in einer Art vertraulichem Ton gemacht. Denn wenn er auch Respekt vor Bertha hatte, so wußte er doch nichts von dem in jenen Verhältniß, in dem sie zu dem Felsingschen Hause stand. Er sah in ihr zwar mehr, als er und Alle waren, die sich im Hause zur Bedienung befanden, aber wegen ihres einfachen Weizens, wegen ihrer bescheidenen Toilette, sah er dennoch wieder in ihr nur eine Untergebene, welche die Gunst ihrer Herrschaft gewonnen hatte.

Eine furchtbare Ahnung stieg in Bertha auf. Es wurde ihr zur Gewißheit und sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß Arnold dieser Fremde gewesen, und daß Hedwig die so lang gefürchtete Zusammenkunft mit ihm gehabt habe; sie muthmaßte, daß er Geld verlangt hätte, und sie ihm aus Mangel baaren Geldes das Armband gegeben.

Sie fühlte Hedwigs Qualen ebenso heftig wie diese, und eine Vorahnung sagte ihr, daß sich das Trauerspiel seinem Ende näherte, wenn nicht ein Wunder geschehen würde.

Die Neugierde und das zweideutige Räthsel des Dieners waren Bertha nicht entgangen, als er von Hedwigs Verbot über ihre geheime Zusammenkunft

sprach. Doch ließ sie sich nicht aus der mühsam behaupteten Fassung bringen; galt es doch vielmehr ihr irre zu leiten, und so erwiderte sie mit möglichster Ruhe:

„Es thut mir leid, daß ich nicht anwesend war; aber da hat die Frau Legationsrätthin mir wieder eine Güte bewiesen, für die ich nicht weiß, wie ich ihr danken soll!“

Der Diener horchte hoch auf; — Bertha wollte der Frau Legationsrätthin danken, daß sie eine geheime Zusammenkunft mit dem härtigen Fremden gehabt, — das war ihm unerklärlich.

Bertha merkte ganz genau, was in ihm vorging, und fuhr gelassen fort:

„Der Fremde, guter Christian, — ich muß es Ihnen nur sagen, damit Sie sich vor seinem wilden Bart nicht fürchten, wenn er wiederkommen sollte, war mein Nefse, der durchaus zur See will, während ich ihn nicht fortgehen lassen mag. Aber er hat einen trocknen Kopf, und was er sich einmal vornimmt, das setzt er durch; und da ist er denn gestern gewiß gekommen, um mir seinen festen Entschluß zu erklären, oder vielleicht gar gleich Abschied zu nehmen. — Die Frau Legationsrätthin kennt meine Liebe für meinen einzigen Nefse, und den Kummer, den der Verwaandte mir macht; — gewiß dachte sie, daß ein solcher Abschied mir das Herz brechen müßte; das wollte sie abwenden, und darum hat sie ihn zu sich kommen lassen, um ihm seine thörichten Pläne auszureden. Daß sie es vermied, es gleich dem Legationsrath zu sagen, war sehr besonnen, denn er

Augenblick, als beigelegt betrachtet werden müsse, da China viel ernstere Geschäfte abzuwickeln habe. Man behauptet, daß chinesische Agenten unter dem Befehle des Antorsif worden sind, für die kaiserliche Armee und Marine Ausländer anzuwerben, da man die Nothwendigkeit der Hilfe von westlicher Seite sehr wohl einseht und anerkennt. Die chinesischen Behörden versenden große Quantitäten von Munition nach Tientsin und Newchwang; in der Pulvermühle von Lung-wha soll mit doppelten Arbeitskräften seit voriger Woche sogar Tag und Nacht gearbeitet worden sein. Die Folgen des Standes der Dinge in der Hauptstadt machen sich sowohl in Newchwang als in Tientsin fühlbar.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg. In der am Freitag stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsraths der Oldenburgischen Spar- und Leihbank wurde das mit Gesundheitsrückichten motivirte Gesuch des Herrn Bankdirectors Hegeler um Entlassung aus seiner Stellung bei der Bank unter dem Ausdrücke ehrender Anerkennung für die geleisteten Dienste genehmigt. Als Ersatz wurde einstimmig der Herr Rathsherr Proping gewählt. Das bisherige erste Vorstandemitglied der Filiale der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Wilhelmshaven, Herr Gramberg, tritt in die Direction der Osnabrücker Bank ein. Der Beamte der Hauptbank, Herr Kahlwes, geht als Vorstandemitglied der Filiale nach Wilhelmshaven.

Der hiesige Gärtnerverein will in diesem Jahre zu Anfang des Monats September eine Ausstellung gärtnerischer Erzeugnisse und zum Sortenbau nöthiger Industrieartikel veranstalten. Die finanzielle Grundlage soll schon sicher gestellt sein.

Ein Soldat von der 10. Compagnie des hiesigen Infanterieregiments hat sich kürzlich Abends hinter dem Kugelfange zu Bürgerfelde erhängt.

Von dem anfänglich sehr glücklichen Gewinner der großen Prämie von 60,000 M. auf die oldenburgische Staatsobligation Nr. 43,218 der 40-Jaherlosse ist jetzt die betrübende Nachricht hierher gelangt, daß ihm die fragliche Obligation mit noch andern Kooßen auf einer Reise durch den Wald geraubt worden, weshalb er bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß das Geld (die 60,000 M.) nur an ihn ausbezahlt werde. — Wenn das Ganze nur nicht auf eine Schwindelerei hinausläuft! Der um sein Glücksloos beraubt sein wollende Schreiber will, wie er verspricht, auch eine gute Gratification ausgeben, wenn ihm die 60,000 M. ohne Einlieferung des Kooßes zugeschiedt würden. Ein edler Zug!

Ein Cavallerist hat, nach dem „C.“, am Mittwoch, Nachmittags, in der Kaserne zu Oldenburg durch einen Schuß in den Leib seinem Leben ein frühzeitiges Ende bereitet. Man fand den Unglücklichen todt im Stalle neben seinem Pferde liegen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Großherzogliche Eisenbahndirection, in Verbindung mit der Königl. Direction der Rheinischen Eisenbahn während der Dauer der Gewerbeausstellung in Düsseldorf Retourkarten von Oldenburg nach Düsseldorf

mit achtstägiger Gültigkeitsdauer zum Preise von 18 M. für die zweite und 12 M. für die dritte Classe auszugeben.

Am Donnerstag Morgen entstand jenseits des Hunte-ems-Canals hinter Hundmühlen durch Unvorsichtigkeit von Torfarbeitern ein Moorbrand, der große Ausdehnung annahm und die auf dem betroffenen Areal befindlichen Arbeiterhütten einäscherte, sowie auch die angrenzenden Roggenfelder mitnahm. Eine große Quantität Torf ist dabei zu Grunde gegangen. Durch Aufwerfen von Gräben gelang es schließlich der weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Gleichzeitig brach in der Scheune des Rötters Hülmer zu Hundsmühlhöhe Feuer aus und wurde dieselbe eingeeichert. — Auch in Nalstede entstand gestern Nachmittag ein großer Moorbrand, über dessen Ausdehnung jedoch noch nähere Nachrichten fehlen; soweit bekannt, sind 4 Häuser und viele Früchte in Asche gelegt.

Ovelgönne, 31. Mai. Ein junger Landmann aus Strückhausen, welcher gestern in Begleitung eines Freundes mittelst Droßke von Brake zurückkehrte, hatte dort einen Revolver gekauft. Unterwegs wollte er denselben noch einmal recht gründlich in Augenschein nehmen, dachte aber wohl nicht daran, daß er geladen war; beim Herausziehen aus der Tasche entlud sich in Folge einer unvorsichtigen Bewegung die Waffe und verletzte dem jungen Mann einen Finger der rechten Hand so erheblich, daß ein starker Blutverlust eintrat und sofort ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

In Strückhausen gerieten gestern Abend mehrere Sietkiesarbeiter und Knechte in Streit. Nicht lange, so plagten die erregten Geister auch bereits in fühlbarster Weise aufeinander, und Fäuste und Knittel thaten in so nachdrücklicher Weise ihre Schuldigkeit, daß nach kurzer Zeit fünf Kampfsühige nebst einigen großen Blutlachen die Wahlstatt deckten, während viele andere der wackeren Kämpen theils hierher, theils nach Brake eilten und die Aerzte miten in der Nacht aus den Betten klopften, damit sie ihnen die zahlreichen Wunden am ganzen Körper, namentlich aber am Kopfe fein säuberlich verbanden. Heute früh wurde dann der Polizei Anzeige gemacht, welche sofort die nöthigen Schritte zur Verhütung der exaltirten Gemüther vornahm.

In Betreff unseres in voriger Nummer gebrachten Berichts über den großen Moorbrand haben wir heute zu bemerken, daß nicht das Haus des Rötters Hülstede, sondern 4 andere beim sogenannten Heddermoor belegene Gebäude abgebrannt sind. Das Feuer ist noch nicht gelöscht und sind noch zahlreiche Leute beschäftigt, dem weiteren Vordringen Einhalt zu thun. Der Schaden an verbrannten Früchten und Torfbeständen ist ein enormer, auch einige Stück Vieh sollen verbrannt sein.

Das Sängerefest in Oldenbrok war von Nahe und Fern außerordentlich zahlreich besetzt; die eingeleiteten Gesangsstücke wurden sehr gut vorgetragen und lebhaft applaudirt. (Vergl. Anz.)

In **Genshamm**, dessen Pfarrstelle erledigt war, ist am vergangenen Sonntag Herr Pfarrer Wolters aus Warfeth gewählt worden. Herr Pfarrer Arfenan zu Vardenfeth unterlag bei dieser Wahl.

In **Nordenhamm**. Die Wiederherstellung des abgebrannten Piers macht jetzt schon bedeutend raschere Fortschritte, wie zu Anfang, da bereits zwei

noch Pfeile eingerammt sind und der Anfang beim dritten Zoch gemacht ist. Es ist also Aussicht vorhanden, daß das Pier noch in diesem Sommer fertig wird.

Gleseth. Die hiesige Brigg „Johannes“ Capt. Kibben, hat auf der Barre von Quillemane (Canal von Mozambique) gestoßen, ist leck geworden und donn condermirt.

Bochhorn. Die Thatfache, daß in der Sitzung des Amtsrahms des Amtsverbandes Dorel am 26. Mai sich die Mehrheit für einen im Monat September hier abzuhaltenden Viehmarkt ausgesprochen hat, ist hier mit Freuden begrüßt worden. An der Zustimmung des Groß. Staatsministeriums zu diesem Beschlusse ist wohl kaum zu zweifeln. Ferner glauben wir auch, daß dieser gewinnliche Markt sich lebensfähig zeigen wird.

Brake. Der Kaufmann Arnold von hier hat bei dem in Begegnung stattgefundenen Wettsegeln wiederum den zweiten Preis mit seinem Boote „Tauscher“ errungen. Im vorigen Jahre gewann der „Tauscher“ einen ersten und einen zweiten Preis und sorgte außerdem im vorigen Jahre in einem besonderen Wettsegeln über die aus der Braker Segelregatta mit dem ersten Preise hervorgegangene „Wöde“.

Eine beachtenswerthe Kundgebung hat die preussische Finanzdirection erlassen. Infolge derselben ist der königliche Badecommissarius in Nordern ermächtigt worden, freie Bäder am Strande dafelbst, sowie auch im Warmbadehause an arme Kranke zu gewähren, sofern dieselben die Nothwendigkeit des Bädergebrauchs durch ein ärztliches Attest, ihre Mittellosigkeit aber durch ein Attest ihrer Ortsobrigkeit nachweisen.

Die mündliche Anerkennung einer bereits verjährten Schuld aus Handelsgeschäften genügt nach einem Erkenntnis des Reichsgerichtes zur Wiederherstellung einer klagbaren Forderung.

Vermischtes.

Verurtheilung eines Soldatenskinders. Aus Bayern, den 24. Mai, wird geschrieben: Das Militärbezirksgericht München hat in seiner heutigen Sitzung den Secondlieutenant Frhrn. v. Horn des 3. Feldartillerie-Regiments wegen Körperverletzung zu 21 Tagen Stubenarrest verurtheilt. Der geständige Beklagte hatte mehrere Soldaten mit Ohrfeigen tractirt, in Folge welcher Behandlung einem derselben das Trommelfell des linken Ohres beschädigt wurde. Für eine solche barbarische Behandlung eines Soldaten 21 Tage — Stubenarrest!!! Es ist traurig, daß man derlei herzlose Menschenfinder nicht mit Schande und Spott aus dem Armeeverbande jagt.

Sagan. Eine dunkle Geschichte, die lange Zeit die Gemüther der hiesigen Einwohner in Aufregung hielt, hat nunmehr ihre genügende Aufklärung gefunden. Im vorigen Jahre verließ der wohlhabende Bauer H. aus Benau dieses Dorf, um hieort Vieh zu verkaufen und Gelber einzucassiren. Er kehrte nicht wieder heim, und alle amtlichen Recherchen nach seinem Verbleib waren resultatlos. Bei dem hiesigen Restaurateur und Wurstfabrikanten Sch. war er zuletzt gesehen worden, und bald verbreitete sich nun das alberne Gerücht, daß Sch. den H. er-

würde über meinen Neffen heftig geworden sein und hätte ihn mit seinen Seeplänen zurechtgesetzt. Das aber hätte erst recht nichts geholfen: ich bin nur neugierig, was sie bei dem Starrkopfe ausgedrückt haben mag.

Bertha hatte diese etwas weisheitsvolle Erzählung mit Absicht gewählt, um sie noch natürlicher zu machen; auch hatte sie dabei ernstlich den Kopf geschüttelt, um den Trost und den Willen des ungehorsamen Neffen recht hervorzuheben. Außerdem hätte wegen der Ruhe, mit der sie das Alles sprach, Niemand an dem Dasein dieses Neffen gezweifelt, am wenigsten der Diener, der vollkommen von der Wahrheit überzeugt zu sein glaubte. Der Fremde hatte ja auch wirklich so dringend nach Bertha gefragt, war ärgersich gewesen, daß sie nicht da sei; und für einen Seemann konnte er schon gelten, da er groß genug dazu gewesen war. Seine Kraftausdrücke zeigten genügend sein seemännisches Talent.

Die schöne Herrin gewann also wieder in den Augen des Dieners; Bertha las dies auf Christians Gesicht und war mit ihrem Vermöhen zufrieden.

Wäre das nicht gelungen, so hätte sie noch mehr Sorge wegen der Witwenhaft eines Dieners gehabt, durch den am ersten Verrath zu befürchten war. Als sie ihr Zimmer betrat, fand sie einige Zeilen von Hedwig vor, welche, obgleich sehr vorsichtig gehalten, ihr doch genug verriethen.

Daß die junge Frau ausgegangen, beunruhigte sie doppelt. — Wenn Arnold sie zu einer zweiten Zusammenkunft gezwungen hätte, wenn sie in ihrer

Angst zu ihm gegangen wäre, um das Armband zu erlangen?

Bertha verwarf diese Vermuthungen; denn so unbesonnen war Hedwig nicht. — Sie konnte es wenigstens nicht glauben, daß die junge Frau am hellen Tage so etwas ausführen würde, wo überall Bekannte zu treffen waren. Sie wollte daran nicht denken, aber sie konnte sich keine Redenshaft geben, warum das Ausbleiben der jungen Frau sie so sehr beunruhigte.

Sie versuchte es, ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben: — inzwischen mußte Hedwig doch kommen.

Bertha litt die Unruhe endlich nicht länger in ihrer Einsamkeit; sie ging wieder nach Hedwigs Zimmer. — Als sie eintrat, war das Kammermädchen eben darin beschäftigt, aufzuräumen. — Feder, Papier und Dinte waren auf dem Tische in großer Unordnung.

Bertha trat hinzu und besah die Feder; dieselbe war noch feucht von Dinte. Das konnte nicht mehr von dem Fein sein, den Hedwig heute Morgen an sie geschrieben. Sie mußte sich darüber Gewißheit verschaffen.

Deshalb hielt sie das Mädchen, welches eben das Zimmer verlassen wollte, zurück und fragte, um einzuleiten, welche Toilette die Frau Legationsrathin heute gemacht.

„Die einfachste von der Welt!“ entgegnete diese, geschmeichelt, daß Bertha sie angerebet; denn bisher war noch nicht ein Wort zwischen ihr und Bertha

gewechselt worden. „Die Frau Legationsrathin mußte es sehr eilig haben,“ fuhr das Mädchen fort; „sie schrieb und siegelte einen Brief.“

„Den Sie zur Post trugen?“ unterbrach Bertha daselbe.

„Nein, die Frau Legationsrathin nahm ihn selbst mit, als sie fortging.“

„Das geschah heute Morgen?“

„Heute Morgen; aber der Brief war nicht an Sie, Fräulein. Denn an Sie gerichteten habe ich gleich auf Ihr Zimmer getragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Marktberichte.

Edin, 31. Mai. (Schlachtwiehmärkte.) Am heutige: Märkte waren aufgetrieben: 490 Stück Ochsen, verkauft erste Qualität zu 69, zweite zu 60, dritte zu 54 M.; 43 Stück Stiere, verkauft erste Qualität zu 57, zweite zu 54, dritte zu 48 M.; 392 Stück Kühe und Küber, verkauft erste Qualität zu 60, zweite zu 54, dritte zu 48 M.; 163 Stück Schweine, verkauft erste Qualität zu 62, zweite zu 60, dritte zu 58 M. pro 50 Kgrm. Schlachtgewicht. Am heutigen Viehmarkt vom 28. d. M. waren aufgetrieben: 111 Stück Schafe, verkauft erste Qualität zu 70, zweite zu 65, dritte zu 62 M.; 535 Stück Küber, verkauft erste Qualität zu 68, zweite zu 50, dritte zu 45 M. pro 50 Kgrm. Schlachtgewicht.

Matin. (Viehmarkt) vom 29. bis 28. Mai.) Es waren aufgetrieben: 10 Ferkeln zu 40—48, 122 Ochsen zu 68 u. 60 M.; 296 Kühe, beste zu —, geringere zu 40—50 M. pro 50 Kgrm.; 257 Küber zu 50—60, 495 Schweine zu 64 Pf. pro Pfund.

De Ebär.

De Ebär steht up enen Beer
Dar haben up den Facke,
Se drecht sin' langen Schnabel hen
Na'n blauen Himmelsbade.
De Ebär is en Philosoph,
Dat Denken maket em rein doof
Un let em Nachts nich schlafen. —
Nu maket he'n Schnabel apen
Un — klappert.

De Kinner stahet ün em to,
Se sind noch lütt un nake,
Doch maket se't accurat all so,
As et ehr Bader maket.
Se drecht den Kopp erst en Paar Mal
Un leggt em dann in'n Nacken dal,
Dann sangt de ganze Himmel
So lut an as en Trummel
To klappern.

De Ebär is en klofen Mann,
De hej all veel erfahren,
De seggt un kiet sin' Kinner an:
„Si sind noch jung an Jahren,
Doch enen Rath gew it ju mit,
Un darna dohet alle Tied,
„Wilt makit un ohn' Plagen
Si ju dört Leben schlagen:
Lehri Klappern!“

„De Welt is hüttig's Dages so,
„Se will dat einmal hören,
„Si kint nich ohne Klappern to,
„Wilt si mit ehr verkehren,
„Un de am besten klappern kunn,
„Dat is för ehr de grötste Mann,
„De Klöste ward nich adret,
„Wenn he nich darna trachtet,
„To klappern!“

„Et is nu her all mennig Jahr,
„Dat it ut' Land bin kamen,
„It hej düt Nest van mienen Vaar
„As Arstik ävernamen.
„Et ging mit alle Tied hier god,
„It Red' un Antwort geben.
„Wel mancher is verdoeben,
„It hej mit wat erwooben
„Dör Klappern!“

„Kam it des Fröhjares togereist,
„Wat is dot för en Leben,
„Un alle Äbe schall dann meist
„It Red' un Antwort geben.
„För'n Enen schall dar'n Broder her,
„De Anner will en Süster mehr,
„Un Alle, — Jungs un Deeren, —
„Wo gerne willt se hören
„Mi Klappern.“

„So lewe it vergnügt un fill,
„Si Allen stah't in Ehren,
„Kann dohn un laten, wat it will,
„Mi draf kien Seele föden!
„It gahet sunig mienen Gang,
„De ainen Bängel de sind bang;
„Se kint of nids as Singen,
„It kann et wieder bringen
„Dör Klappern!“

„Dum wendet allen Fliet daran,
„Dat ji bi Tieds et lehret,
„Et is nich schwor un lüdt geoben,
„Un wenn ji grötter weret,
„Dann geiht et alle Tied ju god,
„De Anni de gift ju säter Brod,
„Si kint, wo ji mögt kamen,
„Belewet un willkamen
„Dör Klappern!“

mordet und wahrscheinlich zur Wurstfabrikation verwendet habe. Polizei und Staatsanwalt konnten diesem sinnlosen Gerüchte, das sich in unfassbarer Weise verbreitete, keine Rechnung tragen, da sich nicht der geringste Anlaß bot; allein der verdächtigste Sch. hatte nicht nur moralisch, sondern auch materiell schwer zu leiden. Niemand verkehrte oder kaufte noch bei ihm, und so mußte er sein sonst so gangbares Geschäft mit großem Verlust verkaufen und die Gegend verlassen. Kürzlich ist nun der verschwundene Bauer munter und wohlgenuth nach Venau zurückgekehrt; er hatte eine kleine Spazierfahrt nach Australien unternommen und kehrte nun heim, weil sein Geld alle geworden war.

— Grünstadt. In dem benachbarten Absheim ereignete sich am 25. Mai ein entsetzliches Unglück. Gegen 5 Uhr drang die Kunde hierher, daß in einer dem Bürgermeister Krauß gehörenden Sand- und Erdgrube neun Menschen ver schüttet worden seien. Leider bewahrheitete sich die erschütternde Mittheilung, daß auch Menschenleben dabei verloren gingen. Die Katastrophe entstand, als die in der Grube Beschäftigten — 18 an der Zahl — die Erde wegsetzten. Plötzlich barst die fast 40 Fuß hohe Wand, von der die Erdblöcke weggeschafft wurden, und verschüttete neun Mann, welche am tiefsten Ende der Grube standen, ohne daß sie es ahnten oder sich flüchten konnten. Rasch kamen von allen Seiten Leute herbei, um die Unglücklichen zu retten, leider aber mit wenig Erfolg; denn fünf von den Verschütteten wurden todt aufgefunden, während vier theils leichtere, theils schwerere Verletzungen davontrugen.

— (Mißverstandene Verordnung.) In Szurgo, Ungarn, hatte sich am Pfingstsonntag ein reicher Landmann auf dem Dachboden seines Hauses erhängt. Seine Gattin nahm ihren Mann noch rechtzeitig wahr; anstatt ihn aber abzuschneiden, eilte sie erschreckt zu einem in der Nachbarschaft wohnenden jüdischen Geizler. Derselbe traute sich aber auch nicht auf den Dachboden hinauf und ließ zu einem Panduren. Dieser scheint jedoch etwas von dem Falle in Raab, wo bekanntlich ein Geschenk zu früh vom Galgen genommen wurde und wieder zum Leben erwachte, gehört zu haben, denn er verweigerte jede Hilfe und erklärte, daß nach der neuen Verordnung jeder Geschenk eine Stunde lang hängen müsse. Der Landmann war, als man ihn endlich abschchnitt, natürlich eine Leiche.

— Braunschweig, 25. Mai. In der heutigen Ziehung der 88. Braunschweigischen Landeslotterie fiel der Hauptgewinn von 100,000 M. auf Nr. 16,363 in die Hauptcollekte von S. C. Scheele & Co. in Braunschweig, an welcher ein Polizeiergeant, ein Färbergesell, sowie Arbeiter hiesiger Fabriken und des Bahnhofs mit je 1/2 theilhaftig sind. — (Ein fetter Hahn.) Im Monat November 1878 hat ein Windstöß den vergoldeten Hahn, wel-

cher die Spitze des Dachreiters der Notre-Dame-Kirche zu Paris schmückt, von seinem lustigen Standpunkte herabgerissen, und wurde derselbe nicht aufgefunden. Wenn dieser Zierrath, welche nach vollendeter Restauration des berühmten Domes durch Meister Violette-le-Duc erst einige Jahre vorher auf dem Thürmchen angebracht wurde, nicht gerade in die Seine, sondern, was viel wahrscheinlicher, einem unehrlichen Finder in die Hände gefallen ist, so hat der Letztere einen glücklichen Gang gemacht; denn der Hahn trug in seinem Leibe eine ganze Sammlung französischer Gold-, Silber- und Kupfermünzen, vom Centime bis hinauf zum Hundert-Francs-Stück, sowie Gold- und Silberstücke mit den Wiltnissen aller europäischen Souveraine der Gegenwart.

— Ein armer Student ertheilte den Kindern eines jüdischen Kaufmanns Clavierunterricht und erhielt dafür freien Tisch. Da nun in der Familie stets um 12 Uhr gegessen ward, der Student aber niemals zur rechten Zeit kam, wurde er eines Tages folgendermaßen angeredet: „s is einzig, bei Gott, Sie kommen immer erst um Eins und eisen für Zwölfe; kommen Sie lieber um Zwölfe und eisen Sie für Einen!“

— (Zeit und Rath.) Ein junges Mädchen klagte darüber, daß ihr Vater schon wieder einen Freier abgewiesen habe. „Verüßige Dich nur, liebes Kind,“ sagte der Vater; „kommt Zeit, kommt Rath.“ — „Aber weder Hochzeit noch Heirath,“ seufzte die Tochter.

— (Zweideutig.) Herr: „Jean, ich habe Dir doch gesagt, sollest mich sofort holen, wenn jemand komme.“ — Jean: „Ich habe Gw. Gnaden im Haus und im Garten gesucht, Sie aber nicht gefunden.“ — Herr: „Ach, Du bist ein Esel, der seines Gleichen nicht findet.“

Haus- und Landwirthschaft.

Sühnerkrankheit. Eine sehr häufig unter den Sühnern vorkommende Krankheit ist der Pips, welcher sich durch Appetitlosigkeit, Trauern u. zu erkennen giebt. Diese Krankheit, welche gewöhnlich von den Landeuten durch das Abnehmen der dünnen Hornhaut unter der Zunge curirt werden soll, entsteht durch Säureanammlung im Kropfe. Durch eine Gabe von 7—8 Pfefferkörnern täglich Morgens, mehrere Tage lang, mit etwas Butter, wird das Uebel gänzlich gehoben.

Zur Käbermast. Der Rittergutspächer Bonig-Wiederan hatte auf der letzten Ausstellung in Annaberg (Königreich Sachsen) ein nach der Methode der Frau Beckhusen in Kafte de gemästetes Kalb ausgestellt, über welches die „S. V. Z.“ einige Notizen bringt. Geboren am 22. Juli 1875, wog es bei einem Alter von 2 Tagen, als es am 24. Juli von seiner Mutter, die es bisher mit Muttermilch

genährt, entfernt und in seinen Käfig gesteckt wurde, 65 Pfund. Es wurden demselben in der Zeit vom 23. Juli bis zum 18. September 8 Liter fetter und 648 1/2 Liter magere Milch als alleinige Nahrung gereicht, so daß es, zur Ausstellung gebracht, 214 Pfund Lebendgewicht hatte und auf dem Plage für 99 M. verkauft wurde. Es ist dieses Resultat ohne Zweifel wiederum Beweis dafür, daß Milchmästung der Kälber rentabel ist, auch in Monaten, die hierfür weniger günstig erscheinen; es ist sicher anzunehmen, daß, wenn im Publicum die Güte des durch Milchmast erzeugten Kalbfleisches erkannt wird, auch Bevorzugung desselben durch Gewährung höheren Preises eintreten muß.

Das Puzen der Pferde. Ein größerer Gutsbesitzer berichtet, daß er ganz gegen den üblichen Gebrauch seit längerer Zeit schon seine Arbeitspferde nicht mehr des Morgens, sondern schon des Abends tüchtig puzen und des Morgens nur bürteln lasse. Nach der Ueberzeugung desselben genießen die so behandelten Pferde des Nachts über eine vollkommene Ruhe, sind des andern Morgens weit weniger Ermüdetungen ausgejezt, als wenn Morgens durch kräftiges Puzen die Poren der Haut zu sehr geöffnet werden.

Cours-Bericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 31. Mai 1880.	Gekauft.	Verkauft.
4 1/2 Deutsche Reichsanleihe — (St. St. im Verkauf 1 1/2% höher.)	99,70 %	100,25 %
4 1/2 Oldenburgische Conjols — (St. St. im Verkauf 1 1/2% höher.)	99 %	100 %
4 1/2 Stollhammer Anleihe —	98,50 %	99,50 %
4 1/2 Ferverische Anleihe —	98,50 %	— %
3 1/2 Landtschaftl. Central-Pfandbriefe	99,20 %	99,95 %
4 1/2 Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Mart —	152,40	153,40
5 1/2 Gutin-Lübecker Prioritäts-Oblig.	102 %	103 %
4 1/2 Lübed-Nüchener gar. Prior.	— %	— %
4 1/2 Brem. Staats-Anl. v. 1874	102,15 %	102,75 %
4 1/2 Karlsruher Anleihe —	— %	— %
4 1/2 Westpreuß. Provinz.-Anleihe	— %	— %
4 1/2 Preussische consolidirte Anleihe (St. St. im Verkauf 1 1/2% höher.)	99,50 %	100,05 %
4 1/2 Preuß. consolidirte Anleihe	105,40 %	106,20 %
4 1/2 Schwed. Hyp.-Bank-Pfandbr.	98,65 %	99,40 %
4 1/2 Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	— %	— %
4 1/2 do. do.	101,50 %	102,50 %
5 1/2 do. do.	— %	— %
Oldenburgische Landesbank-Actien — (40% Einz. u. 60% Z. v. 1. Jan. 1878.)	155 %	— %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 60% Z. v. 1. Jan. 1878.)	— %	— %
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustsch) 5 1/2 % Z. vom 1. Juli 1879 —	— %	106, * 270
Oldenb. G. Actienbr. St. o. Z. i. W.	— %	— %
Bechler. Amsterdam kurz f. 100 „	168,70	169,50
do. auf London „ für 1 Pfr. „	20,405	20,505
do. auf Newyork u. S. 1 Doll. „	4,18	4,23
do. auf „ in Pap. 1 „ „	—	—
Holländ. Banknoten für 10 G. „	16,85	—

In Convocationsfachen des Hausmanns **J. H. Wierdeman** zu Süderfeld, betr. öffentlich meistbietenden Immobilienverkauf, findet der dritte Termin zum Verkauf der in den Proclamen (vergl. No. 69 u. 81 der Old. Anz.) näher beschriebenen Immobilien am 12. Juni d. J. Nachm. 4 Uhr, in **Meiners' Gasthause** zu Nordersfeld statt. **Brake**, den 24. Mai 1880, Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 1. **Wiltig.**

Fünfte General-Versammlung des Oldenbg. Landesvereins für Alterthumskunde. Oldenburg, den 16. Juni 1880. Die General-Versammlung des Oldenburgischen Landesvereins für Alterthumskunde wird am 16. Juni d. J. in Oldenburg stattfinden. 1. Versammlung der Mitglieder um 9 Uhr in der Aula der Realschule. 2. 9 1/2 Uhr Mittheilungen des Vorstandes. — Geschäftliches. 3. Vortrag des Herrn Justizrath **Strackerjan**.

4. Besichtigung des neuen Museums. 5. 2 Uhr Mittagessen in der „Union“ à Couvert 1,50 M. Die Theilnahme der Damen, sowie aller Freunde des Vereins an dieser General-Versammlung ist erwünscht. Anmeldungen werden bis zum 10. Juni von den Unterzeichneten und correspondirenden Mitgliedern entgegen genommen, welche Legiere dringend ersucht werden, die Anmeldungen rechtzeitig einzusenden. Oldenburg, 1880 Mai 24. Der Vorstand d. Vereins f. Alterthumskunde. v. Alten. v. Buttell. Wunderloh. R. Strackerjan. Wiepfen. Francke. Schacht.

Der hertigen Nummer unserer Gesamtaufsl. liegt ein Prospect des Bankhauses **Valentin u. Co.** in Hamburg, betreffend: „Neueste große Geld-Lotterie“, bei, worauf wir unsere verehrl. Leser besonders aufmerksam machen wollen.

Hierzu 1 Beilage.

OVELGENNE. Dieser Tage erhielt ich neue Zufuhr allerbeste

Bettfedern und Daunen

von jenseits der Weser, die ich à Pfund zu 3 Mark abgebe, sowie graue Wildfedern, von 75 $\frac{1}{2}$ per $\frac{1}{2}$ an, und halte dieselben bei Bedarf bestens empfohlen.

P. Frank.

Einem verehrlichen Comité des in BRAKE stattfindenden „Gau-Turn-Festes“ beehrt sich die unterzeichnete Firma
Flaggen, Fahnen, Wappenschilder, Festabzeichen, Tampions, Feuerwerks-Körper etc.

angelegentlichst zu empfehlen.

Auch suchen wir für den Verkauf dieser Artikel einen tüchtigen Agenten.

Bonner Flaggen- & Fahnenfabrik
in Bonn am Rhein.

Eine Nähmaschine für 10 Mark!!

Der größte Triumph der Industrie!

Nicht etwa ein Spielzeug, sondern eine vortrefflich nähende, solid gebaute und leicht gehende Nähmaschine liefere ich für nur 10 Mark gut in Kiste verpackt mit ausführlicher Gebrauchsanleitung gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung. — Keine Familie wird in kurzer Zeit mehr ohne Nähmaschine sein. Ich habe den alleinigen Debit dieser Nähmaschine für Deutschland, und sind solche nur von mir zu beziehen.

Carl Minde in Leipzig.

An unsere Mitbürger!

Nach Beschluß des IX. Turntages wird das X. Turn-Fest der den 5. Kreis der Deutschen Turnerschaft bildenden 42 Vereine in unserer Stadt vom 3.—5. Juli gefeiert werden.

Zur Beherbergung der zahlreichen Teilnehmer an diesem Feste sind 2—300 freie Privatquartiere erforderlich und bittet der ergebenst unterzeichnete Wohnungs-Ausschuß, vertrauensvoll auf den gastlichen Sinn seiner Mitbürger, freundlich darum, daß diejenigen, welche Gäste 1—2 Nächte aufzunehmen in der Lage sind, solches bei einem seiner Mitglieder anzumelden.

Der Wohnungs-Ausschuß des X. Turn-Festes.

Karl Groß, Johs. Jung, A. F. Abdick, Ed. Klostermann, F. Krito, S. Wennig, D. Behrens, A. Wager, S. Meyer, Schrage, Steinwedel.

Geräucherten ammerländischen Speck,

bei ganzen Seiten per $\frac{1}{2}$ 65 $\frac{1}{2}$ Zoll
bei halben Seiten per $\frac{1}{2}$ 70 $\frac{1}{2}$ frei.

C. Tobias & Co.

Geheimen Kranken

zur Notiz, daß Lucas Treibselhorn, Specialarzt in Herisau (Schweiz) alle Krankheiten und Beschwerden, die durch Jugend-sünden entstanden oder durch Ansteckung erworben wurden, gründlich und ohne böse Folgen heilt, und zwar frische Erkrankungen in wenigen Tagen und veraltete Fälle in kürzester Zeit! Behandlung brieflich bei mäßigem Honorar! Strengste Verschwiegenheit. (Briefe mit 20 Pf. frankieren.)

800 Mark garantiert!!

Wer Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser** gebraucht, wird nie mehr Zahnschmerzen bekommen oder aus dem Munde riechen. Das Flacon für 60 $\frac{1}{2}$ versendet **nur allein echt Dr. Hartung, Berlin W., Zietenstr. 7.** Niederlagen werden errichtet.

Reismehl.

Nährwerth garantiert nach den von den landwirtschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch free zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmässigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von Geflügel und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen. **R. C. Rickmers.**

Bad Rehburg.

Mencke's Hotel
halte angelegentlichst empfohlen. Fr. Mencke.

Selbstmord

Ruin der Familie u. s. w. sind die Folgen der Trunksucht. Dieses Uebel wird durch mein hundertfach bewährtes, von Aerzten empfohlenes Mittel mit oder ohne Wissen des Trücker's geheilt. Auch heile ich Geschlechtsleiden, Weisfluß, Bettnäßen, Fallsuche, Flechten.

L. Grone in wünster
(Westfalen).

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geldverlosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **45,200 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400,000** speciell aber

1 Gewinn à M. 250,000	5 Gewinne à M. 25,000	65 Gewinne à M. 3,000
1 Gewinn à M. 150,000	2 Gewinne à M. 20,000	213 Gewinne à M. 2,000
1 Gewinn à M. 100,000	12 Gewinne à M. 15,000	631 Gewinne à M. 1,000
1 Gewinn à M. 60,000	1 Gewinn à M. 12,000	775 Gewinne à M. 500
1 Gewinn à M. 50,000	24 Gewinne à M. 10,000	950 Gewinne à M. 300
2 Gewinne à M. 40,000	5 Gewinne à M. 8,000	26,450 Gewinne à M. 138
2 Gewinne à M. 30,000	54 Gewinne à M. 5,000	z. c.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 9. und 10. Juni dieses Jahres statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Los nur Mark 6
1 halbes " " " 3
1 viertel " " " 1 1/2

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Haupttreffer ausbezahlt, u. a. solche von M. 250,000, 225,000, 150,000, 80,000, 60,000, 40,000 zc.

Voranschätzlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nächsten Ziehung halber alle Aufträge baldigt direct zu richten an

Kaufmann & Siemon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither gezeigte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Beteiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D. D.

Haupt-Gewinn ev. **400,000 Mark.**

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat. Erste Ziehung: 9. u. 10. Juni.

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **8 Millionen 300,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 87,500 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der **grösste Gewinn** ist ev. **400,000 Mark**,
Prämie 250,000 Mfr. 1 Gew. à 12,000 Mfr. 531 Gew. a 1000 Mfr.
1 Gew. à 150,000 Mfr. 24 Gew. a 10,000 Mfr. 673 Gew. a 500 Mfr.
1 Gew. a 100,000 Mfr. 4 Gew. a 8,000 Mfr. 950 Gew. a 300 Mfr.
1 Gew. à 60,000 Mfr. 3 Gew. a 6,000 Mfr. 65 Gew. a 200 Mfr.
1 Gew. a 50,000 Mfr. 52 Gew. a 5,000 Mfr. 100 Gew. a 150 Mfr.
2 Gew. a 40,000 Mfr. 6 Gew. a 4,000 Mfr. 25150 Gew. a 138 Mfr.
2 Gew. a 30,000 Mfr. 68 Gew. a 3,000 Mfr. 2100 Gew. a 124 Mfr.
5 Gew. a 25,000 Mfr. 214 Gew. a 2,000 Mfr. 70 Gew. a 100 Mfr.
2 Gew. a 20,000 Mfr. 10 Gew. a 1,500 Mfr. 7300 Gew. a 94 u. 67 Mfr.
12 Gew. a 15,000 Mfr. 2 Gew. a 1,200 Mfr. 7850 Gew. a 40 u. 20 Mfr.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren Entscheidung**. Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den **9. und 10. Juni d. J.**

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Reichsmark,

das halbe Originalloos nur 3 Reichsmark,

das viertel Originalloos nur 1 1/2 Reichsmark,

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbottenen Promessen) gegen frantire Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem **Staatswappen** versehenen **Original-Plan gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit**.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteingahlungssarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Sammel Heckscher senr.

Banquier u. Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Die Provinzialverwaltung hat beschlossen, die...

Die Provinzialverwaltung hat beschlossen, die...